

Volker U. Meinel

Die 222 wichtigsten Fragen zu Derivaten

FinanzBuch Verlag



Auswahl

1.

Kann jeder ein Derivat kaufen?

Im Grunde ja. Sie müssen nur ein Depot eröffnen und der Bank die so genannte Termingeschäftsfähigkeit – ein DIN-A4-Papier – unterschreiben. Damit lässt sich die Bank bestätigen, dass der Privatanleger sich der Verlustrisiken bei Termingeschäften bewusst ist.

Bevor Sie ein Derivat kaufen, sollten Sie sich aber gründlich informieren. Ich habe schon mehrmals Anrufe von Anlegern bekommen, die nach ihrem Schein gefragt haben, und dann stellte sich heraus, dass sie gar nicht wussten, dass sie ein hochriskantes Knock-Out-Produkt gekauft hatten. Das ist im doppelten Sinne ärgerlich.

2.

Kann ich eventuell komplett auf Aktien verzichten?

Wenn es auf alle Aktien Derivate gäbe, würde ich die Frage tatsächlich mit „Ja“ beantworten. So aber muss ich die Frage verneinen. Es gibt immer noch viele attraktive Aktien, bei denen es schade wäre, auf diese zu verzichten. Und vielleicht wollen Sie ja auf die Hauptversammlung gehen, wenn auch nur, um dem Vorstand die Meinung zu sagen oder ein paar Würstchen zu essen. Doch wenn der Weg zu weit ist oder der Magen zu voll und ein dem eigenen Risikobewusstsein entsprechendes Derivat auf die Aktie in Erscheinung tritt, sollten Sie darüber nachdenken. Es lohnt sich.

3.

Warum denken viele Anleger immer noch nur an Fonds, wenn es um Kapitalmarktanlage geht?

Neulich kam wieder einmal ein Freund auf mich zu, sagte, er wolle fürs Alter vorsorgen und dabei am Kapitalmarkt aktiv sein. Da gebe es doch Fonds, so seine pauschale Aussage.

Diese Einstellung scheint leider gängig. Immer noch machen sich zu wenige Sparer Gedanken über Alternativen. Natürlich hat es etwas mit der jahrzehntelangen Historie der Investmentfonds und der hiesigen Anlegerkultur zu tun. Natürlich hat es etwas damit zu tun, dass viele Anleger immer glaubten, die Manager wüssten vieles besser, könnten demnach erfolgreicher am Markt agieren. Und natürlich hat es etwas damit zu tun, dass der Bankberater eben beim Verkauf eines Fonds höhere Provisionen erhielt als für Zertifikate oder andere Derivate. Warum sollte er sich Gedanken über Alternativen machen? Doch die Anleger sind informierter geworden. Sie sind es, die aktiv auf die Berater zukommen und die damit neben den Investmentfonds einer neuen Anlageform eine Chance geben. Ein Dank an sie! Mein Bekannter denkt nun übrigens über Zertifikate nach.

4.

Kann ich Derivate auch für die Altersvorsorge heranziehen?

Wenn's nicht gerade ein Optionsschein ist, klar. „Reich ins Alter“ ist nicht nur mit Fonds, Immobilien oder Lebensversicherungen möglich. Wer vernünftig agiert, kann mit Derivaten seinen persönlichen Altersbaustein aufbauen. Etwa mit regelmäßigem Sparen in risikoneutrale Zertifikate. Zumindest ein Teil sollte in Zukunft wie selbstverständlich für die Altersvorsorge verwendet werden.

5.

Das Thema Derivate scheint mir sehr komplex. Wie lange benötige ich, um mich einzuarbeiten?

Den ersten Schritt haben Sie mit dem Erwerb dieses Buches schon getan. Natürlich müssen Sie nicht gleich alle Fragen durchgehen und dann Ihre ersten Derivate kaufen. Sicher haben Sie sich schon Gedanken gemacht, zu welchem Risikotyp zu gehören. Kommen Sie zu einer klaren Aussage, dann können Sie sich auf bestimmte Produkttypen konzentrieren.

Beschäftigen Sie sich immer mal wieder anhand praktischer Beispiele mit dem Thema: Legen Sie sich etwa ein Musterdepot an, an dem Sie erkennen können, wie Ihre Position auf Ereignisse an der Börse reagiert. Besuchen Sie Messen, wie die *invest* in Stuttgart oder die IAM in Düsseldorf, und nutzen Sie die Vielfalt der von den Börsen und Emittenten angebotenen Seminare für Einsteiger – meist zu ganz geringen Kosten. Man kann also nicht pauschal wie etwa in einem Studium sagen, dass Sie vier oder fünf Semester benötigen um die „Derivate-Prüfung“ zu bestehen. Nach etwa einem Jahr intensiver Beschäftigung sollten Sie jedoch fit für Derivate sein. Und eines noch: Selbst wenn Sie sich zu einem Zeitpunkt ein großes Wissen angeeignet haben, vergessen Sie nie: Der Markt bringt immer wieder neue Produkte, neue Gegebenheiten zu Tage. Sie sollten sich also immer auf dem Laufenden halten.

6.

Fast täglich kommen neue Produkte und neue Produktideen an den Markt. Wie soll ich da vor lauter Bäumen noch den Wald erkennen?

Zunächst: Rennen Sie nicht jeder Idee hinterher. Natürlich sind immer mal wieder Modeprodukte unter den Neuemissionen, ohne dass diese aber auch tatsächlich Erfolg versprechen. Als Einsteiger würde ich anfangs die Kapitalgarantie-Produkte anschauen, schließlich dienen diese als Ersatz zu dem bisher Gekauften. In der zweiten Stufe sollten Sie Diskont- und Bonus-Zertifikate genauer betrachten. Sie sind äußerst lukrativ und leicht zu verstehen. Nur wer es gleich ganz spekulativ mag, sollte sich – wenn auch anfangs nur in einem Musterdepot, also einem fiktiven Depot – mit Optionsscheinen und deren Funktionsweisen auseinandersetzen.

7.

Wie finde ich den richtigen Emittenten für mich?

Es gibt mehrere Kriterien, auf die Sie einen Blick werfen sollten. Da spielen die Größe des Emittenten, seine gesamte Produktpalette, seine faire, konstante Preisstellung, seine Seriosität sowie nicht zuletzt seine Serviceleistungen eine Rolle.

Also: Handelt der Emittent von früh morgens bis spät abends? Bietet er außerdem nützliche Informationen rund um die Produkte? Stellt er auch dann faire Preise, wenn die Ordergröße über das Normalmaß hinausgeht? Verändert er nicht ständig die Spanne zwischen Kauf- und Verkaufkurs, auch Spread genannt?

Und schließlich: Kann meine Bank mit dem Emittenten direkt handeln, was besonders für sehr aktive Anleger, die außerbörslich kaufen und verkaufen wollen, wichtig ist. Fragen Sie hierzu Ihren Bankberater oder stellen die Frage den Hotlines der Banken. Meist sind die Informationen aber auch leicht ersichtlich auf den Internetseiten der jeweiligen Institute zu finden.

8.

Welche Laufzeit soll ich für mein Produkt wählen?

Bei all den Hebelprodukten auf keinen Fall kürzer als einen Monat, es sei denn Sie zählen sich zu den Profis, zu den Hasardeuren oder schlicht zu den Zockern. Selbst Laufzeiten unter sechs Monaten halte ich für zu gewagt – besonders wenn Sie noch Anfänger sind. Bei Zertifikaten sollten Sie ohnehin längere Laufzeiten wählen; hier geht es ja primär um ein konservativeres Investment, und Sie sollten weit mehr auf den steuerlichen Aspekt achten.

Je enger Ihr Papier mit der Entwicklung des Basiswertes verzahnt ist, desto mehr sollten Sie darauf achten, dass Sie andererseits auch keine allzu lange Laufzeit wählen. Vier oder fünf Jahre halte ich schon für grenzwertig. Obwohl Sie natürlich jederzeit verkaufen können, kommen Sie bei vielen Zertifikaten erst zum Laufzeitende in den Genuss ihrer besonderen Vorzüge.

9.

Kann ich auch dann gewinnen, wenn die Aktie sich gar nicht bewegt?

Das ist das Tolle an Derivaten: Sie können tatsächlich Gewinne erzielen, während sich Aktien im Tiefschlaf befinden. Merken Sie sich in dem Zusammenhang zwei Produkte: Bonus-Zertifikate und Diskont-Zertifikate. Details gibt es in den Broschüren der Banken. In Kürze: Bei beiden Produkten kann die Aktie sogar leicht fallen, und Sie gehören dennoch zu den Gewinnern. Schauen Sie sich diese Produkte einmal genauer an, Sie werden staunen, in welchen Börsensituationen Sie hier immer noch Gewinne erzielen.

10.

Wann sollte ich überhaupt ein Diskont-Zertifikat kaufen?

Angenommen, Sie sehen eine Aktie, an die Sie zwar glauben, der Sie allerdings keine exorbitanten Kurssprünge zutrauen. Sie glauben, die Aktie läuft eher seitwärts, rechnen also auch nicht damit, dass der Kurs nun einbrechen könnte.

Bei diesem Szenario liegen Sie mit Diskont-Zertifikaten genau richtig. Wenn nämlich die Aktie nur leicht fällt, sich gar nicht bewegt oder leicht steigt, dann erzielen Sie mit den Zertifikaten äußerst attraktive Renditen. Nur wenn Sie annehmen, dass die Aktie demnächst einen kräftigen Kurssprung vollzieht, dann kaufen Sie besser direkt die Aktie als ein Diskont-Zertifikat auf die Aktie. Und wenn Sie mit Kursrückgängen bei der Aktie rechnen, dann lassen Sie auch ganz die Finger von Diskont-Zertifikaten.

11.

Kürzlich habe ich gelesen, dass ein Diskont-Zertifikat eine gute Alternative für Tagesgeld sei. Stimmt das?

Das ist tatsächlich so, auch wenn es nicht vollständig ohne Risiko geht. Und so müssen Sie als Schnäppchenjäger vorgehen: Sie wählen ein Diskont-Zertifikat mit geringer Laufzeit und einer Kursobergrenze (Cap), die weit unter dem aktuellen Kurs der Aktie liegt. Sie minimieren sozusagen das Risiko, dass am Ende der Laufzeit die Aktie unter dem Cap notiert. Wählen Sie dann eine Bank mit geringen Transaktionskosten, schließlich wollen Sie nicht, dass Ihre Gewinne von den Gebühren aufgezehrt werden. Riesige Gewinne sind natürlich nicht zu erwarten. Wir reden hier von Tagesgeld-Ersatz. Aber wer diese Strategie konsequent fährt, kann mühelos und relativ risikolos einen bis zwei Prozentpunkte mehr als mit Tagesgeld einfahren.